**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 11=31 (1865)

**Heft:** 43

**Artikel:** Ueber die Bewaffnung der Infanterie-Offiziere

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93784

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Feuer ber Battterien wird bann nicht weni= ger wirksam sein, wenn fie auch 4 ober 500 Schritt früher abproten muffen.

Da bie Infanterie bes Angreifers bei ihrer Bor= rudung nicht mit benfelben Schwierigkeiten gu fam= pfen hat wie bie Artillerie, ba erstere gerabe in durchschnittenem Terrain ihren Vormarsch gegen ben Feind leichter bewirken kann, fo muß ber Kall ein= treten, daß die Artillerie, wenn fie ihre Feuerthätig= feit auch gegen ben Feind beginnt, bann balb ihr Feuer einstellen ober über bie Köpfe ber Infanterie hinwegschießen muß. Daß biefes bei ben gezogenen Geschützen ohne Gefahr möglich, haben wir bereits gefagt.

Wenn aber auch Terrainverhältniffe das nahe Beranfahren ber Angriffsbatterien ermöglichen, fo fann es oft bennoch nütlich sein bie Artillerie über bie Infanterie hinwegfeuern zu laffen.

Untersuchen wir bieses genauer.

Größere taktifche Korper ftellen fich zum Gefecht immer in mehrere Treffen auf. Wenn nun unfere Truppen mit ben erften Treffen bes Feinbes enga= girt find und beibe Parteien in lebhaftem Feuerge= fecht nahe an einander ftehen, fo fann bas Befchut nicht anders als durch Kartatschen mitwirken. Wollte es den Feind mit Bohlgeschoffen bewerfen, fo wurben bie Sprengftude berfelben leicht bis ju unfern Tirailleuren fliegen und biese zum Umtehren veran=

Wenn es auch vortheilhaft sein mag, die einen ober andern Batterien bis in die Tirailleurlinie vor= augiehen, um ben Feind mit Rartatichen ober furg tempirten Shrapnels zu beschießen, fo find bie Batterien boch hier großen Berluften ausgesett.

Abgesehen davon, daß es nicht möglich ift alle Batterien hier wirken zu lassen, wird man die gro-Bere Angahl berfelben außer bem Feuer ber feind= lichen Schüten zu halten fuchen.

Damit aber bie Mitwirkung ber Artillerie auch in biefem Befechtsmoment nicht verloren geht, wirb man bas Befchut jest gegen bas zweite Treffen ober die Referven des Feindes feuern laffen.

Ueber die Röpfe der beiden kampfenden Parteien weg schleudert die Artillerie ben Tod in diese un= thatig ftebenben feindlichen Truppenmaffen.

Wenn fie biefe zu erschüttern und in Unordnung ju bringen vermag, konnen biefelben (wenn ber Au= genblick kommt, wo fie handeln follen) nicht mehr mit Kraft auftreten. Daburch wird unfern Truppen ber Siea bedeutend erleichtert.

Da aber bas Feuer ber Artillerie nur bann von Wirfung ift, wenn fie basfelbe beobachten fann, fo ift es ficts wunschenswerth die Batterien auf erhöh= ten Punkten zu placiren.

Durch die Aufstellung ber Artillerie auf einem bugel ober einer Anhöhe fallt jeder Schein einer Gefahr, jedes Bedenken, die Truppen unter ber Flugbahn ber Geschoffe ber eigenen Batterien ma= növriren zu laffen, weg.

Doch auch ba, wo Batterien gezogener Geschüte stehenden Truppen des ersten Treffens zu gefährden gehoren - fo kommen doch bei Dorf= und Balb=

gegen bas zweite Treffen ober bie Referven bes Feindes wirfen.

Bei bem französischen gezogenen 4-8 liegt ber hochfte Bunkt ber Flugbahn, wenn auf 500 Metres Distanz geschoffen wird, 2,60 Metres über ber Bi= fierlinie.

Bei 1000 Metres Diftang 14,50 Metres, 1500 29,00 2000 85,00 " 2500 160,00 " "

3000

Das zweite Treffen und bie Reserven bes Feindes werben immer 1500 bis 3000 Metres von unfern Batterien entfernt sein, so lange die erste Linie bas Feuergefecht führt.

280,00

Bon einer wirklichen Gefahr kann baber fur biefelbe feine Rebe fein!

Die gezogenen Beschüte konnen, ohne bie eigenen Truppen im mindestens zu gefährden, über fie meg= feuern und biefe burfen fich burch bas Reuer ber= felben fernerhin in ihren Bewegungen nicht beirren laffen. Dieses erscheint als eine burch bie neuen Waffen bedingte Nothwendigfeit. Marich. Mac Mahon ist derselben Ansicht, er spricht dieselbe nicht nur in feiner Instruktion aus, fondern hat derlei Uebungen auch wirklich burch Truppen im Lager von Chalons vornehmen laffen.

Die Truppen muffen aber schon im Frieden ge= wöhnt werden die Artillerie über fich hinweg schießen zu laffen. Wenn man bas Experiment erft vor bem Feinde machen wollte, burfte es leicht einen miglichen Ausgang haben.

Stets burfen nur Granaten, die beim erften Auf= schlag platen, angewendet werden, wenn über Trup= pen hinweggefeuert werben muß. Nicht aber Shrap= nels ober Granaten mit tempirbaren Zündern. Ein unglücklich platendes Geschoß konnte im Gefecht eine Ratastrophe herbeiführen und mußte eine größere moralische Erschütterung zur Folge haben, als zehn= mal fo viel treffende feindliche Beschoffe.

Bei berartigen Uebungen im Frieden mare es eine strafbare Bermeffenheit dieselben vorzunehmen, ohne die ausgebehntesten Vorsichtsmaßregeln ergriffen zu haben, daß sich kein Unfall erreignen kann.

## Weber die Bewaffnung der Infanterie-Offiziere.

Die jetige Art der Bewaffnung der Offiziere ist wenig genügend.

Im Felbe erreignen fich hundert Fälle, wo man mit bem Gabel allein nicht ausreicht.

Wenn die großen, blutigen Sandgemenge, von benen Zeitungeberichte und Rriegegeschichten oft er= in der Ebene stehen, konnen fie ohne die vor ihnen Tahlen auch mehr der Poefie als der Wirklichkeit an= gefechten — häufig kleinere Abtheilungen in die Lage | von ihren blauken Waffen Gebrauch machen zu musfen. hier tritt ber Fall ein - wo ber Offizier ben Sabel zu feiner perfonlichen Bertheibigung ziehen muß. —

Es ist aber eine mißliche Sache mit bem Sabel ben Sieb eines Saubajonnets ober einen Rolbenschlag parieren zu muffen. Gin Revolver wurde hier wie in vielen andern Belegenheiten fehr nütliche Dienfte

Sbenfo vortheilhaft, wenn nicht beffer, ware bie Offiziere mit einer Buchse zu bewaffnen.

Schon vor mehr als 100 Jahren war Marschall Bunfegur für die Bewaffnung der Offiziere mit einer Bajonnetflinte.

In neuerer Zeit hat fich ber Marschall Bugeaub – anerkannt einer der tüchtigsten Generale Franks reichs - in ähnlicher Beise ausgesprochen.

Folgende Stelle aus seinem Apergus sur quelques détails de la guerre moge hier ihren Plat finden. Marschall Bugeaud drudt fich barin folgen= bermaßen aus:

"Es bleibt mir noch, meine Berren ber von mir ausgesprochene Wunsch zu begrunden, daß fich im Rriegsfall alle Offiziere mit boppelläufigen Bercus= fionsgewehren bewaffnen mochten. Ich mochte ba= von nur die Abjutant-Majors ausnehmen; in einem Regiment von vier Bataillonen hatten wir 96 be= waffnete Offiziere ober 192 Schuffe mehr in einem entscheibenden Augenblick abzugeben; benn ich will nicht, daß die Offiziere von vornherein und fo oft wie bie Solbaten schießen. Die Wirkung von 192 gut gezielten und aus großer Rahe abgegebenen Schuffen ift unberechenbar.

Diese Schuffe treffen gewiß Anführer, benn Offi= giere, welche Raltblütigkeit besitzen und gut schießen, muffen fich ihre Opfer aussuchen. Welche unge= meine Ueberlegenheit über unfere Begner!

Diese Ueberlegenheit beruht nicht bloß auf ben Flintenschüffen, sondern auch auf dem moralischen Elemente, welches bei ben mit guten Doppelgeweh= ren versehenen Offizieren viel ftarter fein wird, als bei benen, welche nur mit schwachen Degen bewaffnet find, die ihnen im Sandgemenge nicht bas minbeste nügen."

Ein französischer Divisions-General schrieb im Jahr 1860 folgende Anmerkung zu biefer Stelle:

"Wir find ber Anficht, daß im Felbe bie furze zweiläufige Buchse die beste Waffe für den Offizier ift. Er kann fie am Riemen über bie Achsel tragen und fie wird ihn nicht mehr beläftigen als ein Paar Bistolen, die man jest so gerne zu sich steckt. Um= fonft fagt man, ber Offizier muffe fich mit ber Fuhrung feiner Truppe beschäftigen und habe feine Beit jum Schießen. In ber Theorie ift es recht gut, aber in ber Praxis ift ber Mensch ziemlich oft um sein Leben beforgt und bewahrt feine Kaltblutigkeit und feinen Muth um fo beffer, wenn er fich bewußt ift, eine Waffe von ficherer Wirkung zu befiten, auf bie er fich im Augenblick ber Gefahr verlaffen kann. In den Tiraillirgefechten, die gewiß in den zufunf=

bie Buchse ben Offizieren noch nüplicher werben, als zu der Zeit, wo Marschall Bugeaud schrieb."

Noch vortheilhafter als die Doppelbuchse burfte fich unstreitig ein Revolvergewehr erweisen.

Wir sehen übrigens auch gar feinen Brund ein, marum man benn nicht berittenen Infanterieoffizieren nicht eine ähnliche Waffe geben follte, wie fie ber Solbat trägt.

Schweden. Die Vorschläge, welche bie gur Rc= vifion bes Landesvertheibigungs-Suftems niebergefette Commission ber Regierung in Folge ber Berordnung vom 16. Juli 1861 gemacht hat, greifen tief in die bestehende Beeresverfaffung ein. Das Sauptziel ba= bei geht babin, die Armee schlagfertiger zu machen, als sie es bei ber jetigen Organisation ist. Die be= stehende Armee, welche gegenwärtig im Frieden etwa 35,000 Mann beträgt, foll funftig in ber Friedens= formation 50,000 und im Kriege 70,000 Mann er= reichen. Der Stamm ber ftehenden Armee wird ge= bilbet a) von ber Inbelta (eingetheilten Solbaten), b) von den angeworbenen Truppen, welche unmit= telbar aus ber Staatscaffe unterhalten und zu ftetem Dienst in die Garnisonen verlegt find. Die gesammte Armee ift zufammengesett aus biefem Stamm unb ber einexercirten Bewehrung (allgemeine Miliz.) Der Rriegs=Effectivstand wird burch Ginberufung ber minber genbten Bewehrung in ben Depots gebilbet. Bon ben gehn Rlaffen ber Bewehrung bilben bie feche erften berfelben bie Rriegeverftarfung und bie vier letten Rlaffen die Kriegereferve. Die Pflicht ber "Bewehrung" beginnt mit dem 22. Lebensjahre (bis= her mit bem 20. Jahre). Es foll auf bie Ergan= gung bes Offiziercorps aus ben gebilbeten Glementen Bedacht genommen werben. Der Landfturm umfaßt bie waffenfähige Mannschaft bis zum 50. Lebensjahre. Dieses zweite Aufgebot fieht in Friedenszeiten unten bem Regierungs=Brafibenten (Landeshöfbing). Die Bilbung von freiwilligen Scharfschüten=Corps ift zu begunstigen. Die Infanterie wird aus 75 Batail= lonen zu 800 Mann bestehen, welche in Friedens= zeiten in 50 Felb= und 25 Depot=Bataillone formirt find. In Rriegsfällen treten an bie Stelle ber lets= teren in bie Depots Exercir=Compagnieen. Diese Organisation erfordert eine Verstärfung des Offizier= corps um 147 Ober=Offiziere und 86 Unteroffiziere. Die Cavallerie besteht aus 42 Escabronen zu 125 Pferden; 4 Escabronen bilden ein Cavallerte=Ba= taillon; biefes enthält 4 Escabrons-Chefs, 2 Ritt= meifter zweiter Klaffe, 12 Subaltern= und 20 Unter= offiziere. Die Feldartillerie foll aus 33 Batterieen gu 6 Gefchüten und 2188 Pferben befteben. Bon biesen Batterien find 16 ftets in Rriegsbereitschaft gu halten. Bu bem Pferbebestande von 428 Baup= tern kommen bie von den Bauern zu stellenden Pferde und biejenigen, welche auf Brund eines Contractes in Kriegsfällen geliefert werben muffen. Das In= tigen Rriegen eine große Rolle spielen werden, wird genieurcorps besteht aus 6 Compagnicen zu 200